

Freiheit

Ein buntes Wochenende für junge Menschen
im Franziskanerkloster Wiedenbrück

für die

Fantasie

Fast lautlos schließt sich das elektrische Rolltor der Klostermauer hinter den Neuankömmlingen. Br. Andreas legt die Fernbedienung in das Handschuhfach und steigt aus dem Wagen. »Da wären wir«, sagt er freundlich zu den vier jungen Frauen, die er gerade vom Bahnhof abgeholt hat, und hilft ihnen beim Ausladen des Gepäcks. Es ist Freitagabend und bereits dunkel, sodass von Kloster und Garten kaum etwas zu erkennen ist. Nur aus dem Eingang des Franziskushauses dringt Licht in den Hof. Br. Daniel wartet in der offenen Tür, um die Gäste zu empfangen und ihnen ihre Zimmer zu zeigen. In der Küche, im Erdgeschoss des langen, zweistöckigen Gebäudes, versammeln sich wenig später 17 junge Menschen um einen großen Holztisch, auf dem zwei Obstschalen und verschiedene Fruchtsäfte als bunter, vitaminreicher Willkommensgruß bereitstehen. Die bis auf vier Ausnahmen weibliche Runde ist in lebhaftes Gespräch vertieft, als Br. Andreas den Raum betritt. Eine Weile steht er einfach da und schaut in die Gesichter. »Wir begrüßen euch ganz herzlich zum franziskanischen Wochenende ›Colour-up your life‹ hier bei uns im Kloster Wiedenbrück«, sagt er schließlich. Die Vorfreude ist ihm anzumerken. Colour-up your life – Gib deinem Leben Farbe – ist ein Seminar im Rahmen des gemeinsamen Jahresprogrammes für Jugendliche und junge Erwachsene der vier deutschen Franziskaner-

provinzen. Andreas Brands ofm, Ordenspriester und Leiter des Teams Berufepastoral der Franziskaner, und Daniel Korten ofm, einer von zwei Novizen im Kloster Wiedenbrück, begleiten die Gruppe durch das Wochenende. »Was ist eigentlich der ›Abend im Stall?‹«, fragt jemand. Zur Freude aller ist der Stall tatsächlich der ehemalige Stall des Franziskushauses, der nach einem Umbau den gemütlichen Gemeinschaftsraum mit Sitzecke, Bar und Tischfußball beherbergt.

Nach dem ersten Kennenlernen beim gemeinsamen Abendessen sitzen sich nun alle in einem großen Kreis im Meditationsraum gegenüber. Auf dem Boden bilden bunte Stofftücher einen leuchtenden Farbkleck mit einer Kerze in der Mitte. »Wir wollen uns einander vorstellen, indem wir mit einem oder wenigen Strichen etwas auf dieses Blatt zeichnen und anschließend kurz sagen, wer wir sind, was unser Leben gerade ausmacht und was wir hierher mitbringen«, erklärt Br. Andreas. Er selbst macht den Anfang, und bald entsteht ein buntes Durcheinander aus Sternen, Blumen und Linien verschiedener Art. Stefan kritzelt eine Wellenlinie unter eine Sonne, die vor ihm jemand gezeichnet hat. »Wir haben einen Wohnwagen an der Nordsee und verbringen oft die Wochenenden dort. Ich bin am liebsten am Meer«, sagt der junge Mann aus Paderborn, der Deutsch und Katholische Religionslehre auf Lehramt studiert.

Br. Andreas und Br. Daniel haben bewusst entschieden, das Seminar mit wenigen, dafür aber sorgsam ausgewählten Impulsen zu leiten. Den Anfang macht die berühmte Geschichte von Leo Lionni, in der sich die Feldmaus Frederick lieber in der Herbstsonne wärmt, anstatt mit den anderen Nüsse und Beeren zu sammeln. Als aber die kalten, dunklen Tage nicht enden wollen und die Vorräte der Mäusegemeinschaft längst aufgebraucht sind, ist es Frederick, der sie mit den gesammelten Farben seiner Poesie erwärmt und durch den Winter bringt. Nach der Geschichte geht es richtig los: Zwanzig Minuten hat die Gruppe Zeit, um mit Ölkreide ein erstes Bild zu malen. Inhaltliche Vorgaben gibt es keine. Anschließend notiert





jedeR auf einem Blatt Papier, welche Gedanken ihm oder ihr beim Betrachten des jeweiligen Bildes in den Sinn kommen, ohne dabei eine Wertung vorzunehmen.

Am frühen Samstagmorgen steht Stefan, nur mit einem T-Shirt bekleidet, im Hof. Er raucht. »Ich hatte vorher eine ganz andere Vorstellung vom Kloster,« sagt der 27-Jährige. »Ich dachte wirklich an lange, dunkle Gänge und verschwiegene Mönche, die hinter ihren Klostermauern nie lachen.« Dieses Bild hatten Br. Andreas und Br. Daniel schon am ersten Abend im Stall widerlegt. Es wurde sehr viel gelacht und über dies und jenes geredet, und Br. Daniel ließ sich in ein für ihn bislang unbekanntes Kartenspiel einweihen. Jetzt hat er den Habit angelegt, in seinem Schoß liegt ein Buch. Er liest eine Geschichte vor, in der sich viele Menschen um eine Truhe drängen, weil sie angeblich ein großes Geheimnis birgt. »Darin seht ihr, was Gott am wichtigsten ist«, sagt der Mann, dem die Truhe gehört. Einzelnen heben die Leute den Deckel an und schauen hinein. Manche schütteln den Kopf, andere lächeln kaum merklich. Das ist auch in dieser Geschichte nicht anders, als nacheinander alle zur Truhe gehen, die Br. Daniel für den Morgenimpuls mitgebracht hat. »Du bist Gott am wichtigsten«, sagt er, denn in der Truhe ist nichts weiter als ein Spiegel.

Der Meditationsraum im ersten Stock des Franziskushauses besitzt zwei lange Fensterreihen, durch die der Blick an diesem Samstagmorgen auf kahle Äste und einen trüben Himmel fällt. Der Herbst hat seine Farben bereits an das Grau der Wintermonate verloren. Die Gruppe hört Br. Andreas zu, der das Gleichnis von den Talenten liest. Dort gibt ein Herr vor seiner Abreise den Dienern unterschiedliche Mengen Geld (im Neuen Testament »Talente«), um es zu verwalten und zu mehren. Während die beiden Ersten die Talente einsetzen und vermehren, vergräbt es der Dritte in der Erde, aus Angst, es zu verlieren. Als der Herr zurückkehrt, lobt er die beiden Ersten, den Dritten aber bestraft er hart: »Du bist ein schlechter Verwalter und faul obendrein!« Er nimmt ihm das letzte Talent ab und wirft ihn hinaus.

Der Speisesaal des Franziskushauses wird im Handumdrehen in ein großes Atelier verwandelt. Die Tische stehen kreuz und quer im Raum, jeder sucht sich seinen Platz und wählt ein Leinwandformat. Die Farben in den Tuben heißen Prussian Blue, Burnt Umber oder Mars Black. Br. Andreas und Br. Daniel, der bereits Erfahrung mit Acrylfarben hat und eine kurze Einführung in die Technik gibt, haben für alles bestens gesorgt. Nur die Ideen

muss jedeR selbst entwickeln. Während einige noch grübelnd vor den weißen Leinwänden stehen, hat sich Johanna bereits einen Schwamm gegriffen. Die langen braunen Haare hat sie zu einem Zopf gebunden, mit kräftigen Schwüngen legt sie eine violette Grundierung an und gibt ihr anschließend die Struktur zweier Flügel. »Heute Morgen habe ich das Gedicht ›Der Engel in dir‹ von Rose Ausländer gelesen. Das hat mich auf diese Idee gebracht«, sagt die 23-Jährige. Sie studiert Katholische Religionslehre und Mathematik auf Grundschullehramt und macht im nächsten Jahr ihren Abschluss. Stefan kommt derweil mit einer Hand voll Tannennadeln aus dem Klostergarten zurück. Mit Strukturmasse befestigt er sie auf seinem Bild, das Bonsaibäumchen wirkt dadurch sehr plastisch. Im Hintergrund spielt eine spanisch anmutende Gitarre. »Wo sind die Spachtel?«, möchte jemand wissen. Ein Föhn summt. Wer geduldiger ist, trinkt nebenan in der Küche einen Kaffee oder tauscht Erfahrungen mit anderen aus, bis sein Bild von alleine getrocknet ist.



Das Seminar »Colour-up your life« endet am Sonntag mit einer Vernissage im Stall, bei der sich jeder einen Namen für die Bilder der anderen überlegt und auf einem Zettel notiert. »Ich fand das Wochenende super«, sagt Johanna, »vor allem wegen der tollen Atmosphäre. Ich kann mir gut vorstellen, noch mal herzukommen, um dem Unistress zu entfliehen.« Bei der Abschlussrunde loben alle einhellig den großen Spielraum, den ihnen Br. Andreas und Br. Daniel bei der Gestaltung ihres Bildes gelassen haben. »Jeder konnte seine Fantasie frei entwickeln«, sagt auch Stefan. Und dabei vielleicht ein bislang unbekanntes Talent entdecken.

ZUM AUTOR



André Madaus, Filmwissenschaftler und Politologe, macht zur Zeit ein Volontariat im Verlag Meinhardt